

«Stehende Helvetia» – ein bisher unbekanntes Essai

von Helmut Büchel, SwissPhila

In einer seit mindestens 50 Jahren unberührten Sammlung konnte nebst den bekannten Proben und Essais ein bisher unbekanntes Essai der «Stehenden Helvetia» entdeckt werden. Unsere Entdeckungsreise brachte interessante Erkenntnisse aber auch offene Fragen.

Die Entdeckung

Es ist heute nicht mehr oft der Fall, dass man eine seit Jahrzehnten unberührte Sammlung erwerben kann. Umso spannender ist dann die Begutachtung der darin verborgenen Schätze. In der erwähnten Sammlung entdeckten wir zu unserem Erstaunen ein bisher unbekanntes Essai.



Das neu entdeckte «Bavier-Essai» der «Stehenden Helvetia» in Grün auf weissem Kunstdruckpapier.

Sofort begannen unsere Nachforschungen zu dieser Entdeckung. Da dieses Stück nicht lose vorliegt, sondern auf einem Vorlagekarton aufgeklebt und beschriftet ist, galt unsere Aufmerksamkeit zunächst der Handnotiz auf der Rückseite.



Auf Vorlagekarton geklebtes Essai mit handschriftlicher Notiz rückseitig.

Rasch war der Grossteil der Notiz entziffert. Doch der entscheidende Teil, nämlich ein Name, war nicht auf Anhieb klar.

*Probedruck,
erhalten von
???
1881
B's Onkel war s.Z. schweiz.
Postminister*

Die Nachforschung

Der Umstand, dass ein Postminister in der Notiz erwähnt ist, liess die Hoffnung aufkommen, den Namen doch noch entziffern zu können. Es galt also zunächst, nach den Postministern dieser Zeit um 1880 zu recherchieren.

Dazu muss man wissen, dass damals ein Bundesrat als Departementsvorsteher zugleich Postminister war.

| Zeitraum | Oberpostdirektor | Zeitraum | Postminister / Bundesrat |
|-------------|------------------|-------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| 1879 – 1892 | Edmund Höhn | 1878 – 1879 1880 – 1881 1882 – 1883 | Emil Welti Simeon Bavier Emil Welti |

Quelle: Schweizerisches Bundesarchiv / www.admin.ch

Offensichtlich muss es sich beim zweiten Teil des Namens auf dem Vorlagekarton um den Namen Bavier handeln. Durch die Erwähnung, dass «B's Onkel», also Simeon Bavier, Postminister war, lenkte die weitere Suche auf einen Neffen oder eine Nichte von Bundesrat und Postminister Simeon Bavier. Um dabei weiterzukommen, unterstützte uns Anton Moser (Altstätten) bei der Familienforschung, der sog. Genealogie.

Hier die Übersicht mit dem Ergebnis dieser Recherche:

| Eltern | Kinder |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Johann Baptista Bavier 1795 – 1856</p> <p>heiratete im Jahre 1821: Katharina Roffler 1801 – 1871</p> | <p>1. Simeon, 1825 – 1896</p> <p>2. Anna Margaretha, 1828 – 1894 (heiratete 1854)</p> <p>3. Valentin, 1830 – 1895</p> <p>4. Johann Baptista, 1832 – 1908</p> <p>5. Katharina Bavier, 1834 – 1875 (unverheiratet)</p> <p>6. Maria Ursula, 1835 – 1901 (heiratete 1858)</p> <p>7. Friederich Adolph, 1839 – 1841 (2-jährig gestorben)</p> |
| <p>Simeon Bavier 1825 – 1896 Bundesrat / Postminister</p> <p>heiratete im Jahre 1850: Barbara von Salis-Seewis 1829 – 1916</p> | <p>1. Katharina Barbara, 1851 – 1875</p> <p>2. Ursina Margaretha, 1852 – 1934</p> <p>3. Johann Baptista, 1855 – 1882</p> <p>4. Johann Jakob, 1858 – 1885</p> <p>5. Simeon, 1860 – 1917</p> <p>6. Helena Maria, 1862 – 1956</p> <p>7. Anna Maria Theodora, 1873 – 1960</p> |
| <p>Valentin Bavier 1830 – 1895</p> <p>heiratete im Jahre 1858: Anna Charlotte Wilhelmine von Ströbel 1838 – 1908</p> | <p>1. Baptista Theophil, 1860 – 1941</p> <p>2. Catharina Charlotte Helena, 1861 – 1951</p> <p>3. Maria Elisabeth, 1864 – 1934</p> <p>4. Theodora Nina Mathilda, 1870 – 1942</p> |
| <p>Johann Baptista Bavier 1832 – 1908</p> <p>heiratete im Jahr 1868: Maria Josepha Clementine von Czörnig-Czernhausen 1844 – ?</p> | <p>1. Johann Baptist, 1868 – 1874 (6-jährig gestorben)</p> <p>2. Maria Sofia Katharina Gertrud Emilia, 1873 – 1932</p> <p>3. Andrea Maria Getrud, 1879 – 1963</p> |

Quelle: Staatsarchiv Chur, Bürgerregister (A/21 b4 035-038)

Neffen und Nichten mit dem Nachnamen Bavier sind nur bei Brüdern von Simeon Bavier möglich. Ein Bruder Friedrich ist mit 2 Jahren gestorben, also bleiben nur die Brüder Valentin und Johann Baptista. Bei deren Nachkommen sind nur zwei Vornamen zu finden, welche zum ersten Teil Theo des Namens auf dem Vorlagekarton passen:

- Baptista **Theophil**
- **Theodora** Nina Mathilda

Die Nichte Theodora Nina Mathilda kommt aufgrund des Alters eher nicht infrage, da diese 1881 erst 11-jährig war.

Bleibt nur der Neffe **Baptista Theophil**, damals 21-jährig. In verschiedenen Quellen ist der Hinweis zu finden, dass sein Rufname Theophil war.

Mit dieser Erkenntnis erklärt sich der Name in der Handnotiz mit **Theo-Bavier**.

*Probedruck,
erhalten von
Theo-Bavier
1881
B's Onkel war s.Z. schweiz.
Postminister*

(Anmerkung des Verfassers: s.Z. = seiner Zeit oder seines Zeichen.)

Das Druckbild

Somit wird klar, wie dieses Essai den Weg zu seinem nachmaligen Besitzer gefunden hatte. Doch wie ist dieses «Bavier-Essai» entstanden?

Zur genauen Entstehungsgeschichte der «Stehenden Helvetia» ist nicht viel bekannt. Es existieren verschiedene Essais (Rütli-Schwur, Grütli, Libertas usw.), welche zumindest teilweise nachweislich im Auftrag der Oberpostdirektion erstellt wurden. Weiter gibt es Skizzen und Entwürfe sowie Druckproben mit dem definitiven Druckbild der «Stehenden Helvetia».

In der Literatur ist der Entwurf der «Stehende Helvetia» der Oberpostdirektion zugewiesen, was nur teilweise richtig ist. Tatsache ist, dass die Abbildung der «Stehenden Helvetia» bereits bei ersten Skizzen wie auch bei der definitiven Briefmarkenausgabe exakt dem Münzbild der ½-, 1- und 2-Fr.-Münzen



Das Druckbild der «Stehenden Helvetia» entspricht exakt dem Münzbild der seit 1874/75 geprägten Schweizer Münzen. v.l.n.r.: Münze, Entwurf, Probedruck, definitive Marke.

entspricht, welche seit 1874/75 bis heute in unveränderter Form (bis auf die Anzahl Sterne der Kantone) geprägt werden.

Dieses Münzbild wurde vom deutschen Maler Albert Walch (1816–1882) in Bern entworfen und von Antoine Bovy in Genf graviert. Es scheint so, dass nach Vorlage von Entwürfen für die neue Briefmarkenausgabe, wie dem neu entdeckten Bavier-Essai oder den bekannten Libertas-Essais, kein Gefallen daran gefunden wurde und deshalb auf das in der Bevölkerung bereits bekannte Münzbild der «Stehenden Helvetia» zurückgegriffen wurde. So war auch die Akzeptanz und die Wiedererkennung für die neue Briefmarkenausgabe von 1882 gewährleistet.

Der Entwerfer

Bei der Frage nach dem Entwerfer des neu entdeckten Bavier-Essais wenden wir uns der Gestaltung dieses Essais zu. Die Bildelemente des Essais sind zum Grossteil identisch mit der definitiven Ausgabe der «Stehenden Helvetia»:

- die Schriftzüge HELVETIA und FRANCO
- die Wertziffern in den oberen beiden Ecken
- Helvetia mit Schild und Speer auf Netzgrund
- die Abmessungen des Druckbildes

Weitere Parallelen finden sich beim Druckbild der Ausgabe «Sitzende Helvetia», der Vorgängerausgabe der «Stehenden Helvetia».



Dieser Entwurf/Zeichnung diente dem Graveur J. Ries als Vorlage für die Gravur der «Sitzenden Helvetia». (Quelle: Museum für Kommunikation)



Essai mit praktisch identischer Schrift und sehr ähnlicher Bildgestaltung wie beim Entwurf der «Sitzenden Helvetia».

Bekannterweise erfolgte die Herstellung bzw. die Gravur des Originalstempels der «Sitzenden Helvetia gezähnt» durch den königlichen Münzgraveur Johann Adam Ries in München. Dies in Anlehnung an die frühere Ausgabe der «Sitzenden Helvetia ungezähnt», der sog. Strubel-Ausgabe.

Die Gestaltung des vorliegenden Essais weist sehr grosse Ähnlichkeit mit dem Entwurf für die «Sitzende Helvetia» auf. Man beachte die Schriftzüge HELVETIA und FRANCO, welche beim Entwurf der «Sitzenden Helvetia» und dem Bavier-Essai praktisch identisch sind. Daher ist es denkbar, dass dieses Essai beim Münzgraveur Johann Adam Ries in München entstanden ist.

Da dieser bereits die Gravur der «Sitzenden Helvetia» erstellt hat, könnte die Oberpostdirektion naheliegenderweise einen Entwurf für eine Briefmarke mit «Stehender Helvetia» bei J. Ries in Auftrag gegeben haben, der dann diesen Abzug seines Entwurfes hat anfertigen lassen und der Oberpostdirektion vorlegte. Bei der Entscheidungsfindung zur Gestaltung der neuen Briefmarkenausgabe war sicher Bundesrat Simeon Bavier involviert, der 1880 und 1881 auch das Amt als Postminister innehatte. Dies lässt den Schluss zu, dass dieses Bavier-Essai einen offiziellen Charakter aufweist. Jedenfalls hat das vorliegende Essai den Weg über Simeon Bavier und dessen Neffen zum späteren Besitzer gefunden.

Die Schlussfolgerung

Die Entstehung dieses Bavier-Essais könnte sich folgendermassen abgespielt haben:

Im Zuge der Vorbereitung und Entscheidungsfindung für die neue Briefmarkenausgabe von 1882 wurden gegen Ende 1880 verschiedene Gestalter und Künstler beauftragt, Entwürfe zu erstellen. Diese Aufträge erfolgten durch die Oberpostdirektion, namentlich durch Oberpostdirektor Edmund Höhn.



Edmund Höhn (15.7.1838 bis 30.1.1899) von Wädenswil. Sohn des Johann Heinrich, Lehrers und Beamten, und der Elisabeth geb. Schläpfer. Höhn besuchte die Industrieschule in Bern und trat 1855 in Vevey in den eidg. Postdienst ein. Ende 1857 wurde er Sekretär bei der General-Postdirektion in Bern. 1875 wurde er zum Oberpostsekretär und 1878 als Oberpostdirektor zum Chef der schweiz. Postverwaltung ernannt. Von 1893 bis zu seinem Tod war Höhn Direktor des Weltpostvereins. (Quelle Text: *Historisches Lexikon der Schweiz*; Quelle Bild: Holzstich aus dem Jahr 1893)

Dabei wurde unter anderem auch dem früheren Graveur der «Sitzenden Helvetia», Johann Adam Ries in München, ein Auftrag erteilt. Dieser orientierte sich am früher entworfenen Bild der Sitzenden Helvetia für die Gestaltung der neuen Briefmarke.

Da jedoch sein Entwurf wie auch andere Entwürfe nicht weiterverfolgt wurden, kam dieses Vorlagestück nicht zu den Akten, sondern fand dieses «Bavier-Essai» den Weg über Postminister und Bundesrat Simeon Bavier zu seinem Neffen



Johann Adam Ries (16.10.1813 bis 16.10.1889)

Als Sohn des Kulmbacher Drechslermeisters und Mechanikers Johann Ries erhielt er bei seinem Vater die erste Ausbildung. Ab Januar 1840 besuchte Ries die Akademie der Bildenden Künste München und erlernte dort die Stempelschneidekunst. Ab 1844 war Johann Adam Ries als Münzgraveur, später auch als Medailleur beim Bayerischen Hauptmünzamt München beschäftigt.

(Quelle Text und Bild: Wikipedia)

Simeon Bavier (16.9.1825 bis 27.1.1896) entstammte einer einflussreichen Churer Bankier- und Kaufmannsfamilie. Als ausgebildeter Tiefbauingenieur wirkte Bavier beim Bau der Bündner Alpenstrassen mit. Ab 1853 widmete er sich im In- und Ausland vor allem dem Eisenbahnbau. Zu dieser Zeit begann auch seine politische Karriere. 1863 wurde Bavier in den Nationalrat und 1878 als Bundesrat gewählt. 1880 und 1881 stand Bavier dem Post- und Eisenbahndepartement vor. 1882 amtierte Bavier als Bundespräsident und nahm die offizielle Eröffnung des Gotthardtunnel vor, bevor er im selben Jahr aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt bekanntgab.

(Quelle Text: Wikipedia; Quelle Bild: *Historisches Lexikon der Schweiz*)



Theophil Bavier, der möglicherweise Briefmarkensammler war. Dieser übergab dann, vielleicht in einem Tauschgeschäft unter Sammlern, diese «Briefmarke» dem nachmaligen Besitzer, welcher rückseitig die Notiz zum Erhalt anbrachte.

Auch wenn dieser Versuch einer Erklärung zur Entstehung dieses Essais nicht gesichert ist, erfährt durch diese Neuentdeckung die Entstehungsgeschichte der «Stehenden Helvetia» eine interessante Bereicherung. ■